

ihn dadurch bald aufwarten, tanzen, Schildwache stehen und noch vieles Andere.

„Siehst du nun?“ sagte sein Vater zu ihm, „Geduld überwindet alle Schwierigkeiten.“

81. Das Cölnische Wasser.

Mathilde war eine große Freundin von Wohlgerüchen, nicht blos der von Blumen, sondern auch von andern gutriechenden Sachen, als parfümirter Seife, Pomade und allerhand angenehm duftenden Wassern und Essenzen.

Ihr ganzes Taschengeld gab sie für derartige unnütze Dinge aus. Ging sie an einem Laden vorüber und sah da allerhand Fläschchen und Schächtelchen mit solch parfümirtem Zeuge stehen, so konnte sie nicht wegkommen, ohne Dieses oder Jenes zu kaufen.

Konnte sie selbst da dort von solchen Sachen, welche ihre Nase kitzelten, wegstippen, so that sie es, ohne es als ein Unrecht zu betrachten.

Im Zimmer der Mutter stand auf der Commode ein geschliffener Flacon mit Cölnischem Wasser, wonach sie schon längst lästern Augen hatte; doch fürchtete sie immer, die Mutter könnte es bemerken, wenn Etwas im Fläschchen fehlte.

Als sie einmal allein im Zimmer der Mutter war und den Flacon von allen Seiten betrachtete, sich auch am köstlichen Geruche des Inhaltes ergötzt hatte, konnte sie nicht mehr widerstehen, sich daraus ein Paar Tropfen in ihr Niechfläschchen zu gießen. Dabei war sie aber so unvorsichtig, beinahe die Hälfte der Flasche zu verschütten.